

Von Tätern, Opfern und großen Kindern - Gesellschaft im Sog von Persönlichkeitsstörungen

Inhalt

	Vorwort	S. 02
I.	Tiefenpsychologische Grundlagen	S. 02
	1. Begriffliche Einordnung	S. 02
	2. Erscheinungsformen d. Borderline-Pers.organisation u. Symptomatik	S. 03
	3. Ursachen und Folgen.....	S. 04
	4. therapeutische Konsequenzen	S. 05
II.	Gesellschaftliche Perspektiven	S. 06
	Besuch vom Mars	S. 06
	... bei Familie Mustermann.....	S. 07
	Marsius recherchiert das Thema "Wokeness"	S. 09
	Marsius macht sich auf den Weg in die Öffentlichkeit.....	S. 10
	... in der Schule.....	S. 11
	Marsius auf den öffentlichen Wahlkampfplätzen.....	S. 12
	Marsius bei Nachrichten und Talkshows.....	S. 13
	Marsius´s Fazit auf dem Rückflug zum Mars"	S. 13
III.	Literaturhinweise	S. 15
	Vita	S. 17

Zusammenfassung

Ausgehend von der tiefenpsychologischen Darstellung der Borderline-Persönlichkeitsorganisation als ein die gesamte Gesellschaft zunehmend bestimmendes Strukturphänomen sammelt der fiktive außerirdische Roboter namens Marsius an verschiedenen Stationen seines Tagesausfluges auf der Erde seine Wahrnehmungen und Deutungen über die Verfasstheit unserer Gesellschaft.

Die Ausführungen über die Borderline-Persönlichkeitsorganisation in der Gesellschaft ist als weiterführende Ergänzung der Arbeit über: „Trump - Putin - Selenskyj – Vance - Musk ... Die Machtergreifung der Persönlichkeitsstörungen“ zu betrachten

Vorwort

„Wenn Sie sich ansehen, dass in der Politik ... Erfolge erzielt worden sind, und trotzdem sinkt die Zustimmung zur AFD nicht, was lernt man dann daraus? Man könnte daraus lernen, dass diese Art von Politik-Mechanismen gar nicht mehr funktionieren, dass man sagt: wir liefern den Leuten Politik, die funktioniert, wir machen eine Reform hier und da ... gutes Regieren, und das wird dann belohnt an den Wahlen, das scheint offensichtlich nicht mehr zu funktionieren“ (es folgt dann ein Einwurf von *Nikolaus Blome*, dass man einfach noch mehr gute Leistung anbieten müsse, denn dann würde man die AFD schon wieder kleiner bekommen, worauf hin *Augstein* fortfährt:) „es gibt offenbar ein tief sitzendes Misstrauen, eine tief sitzende Unzufriedenheit mit diesem System (*Anm. d. Verfassers*: gemeint parlamentarische Demokratie) die sich inzwischen abgelöst hat davon, wie dieses System in Wahrheit arbeitet und Ergebnisse produziert, und deshalb glaube ich, sind diese ganzen Debatten, die wir führen, und diese Fragen, die sie (*Anm. d. Verfassers*: gemeint: *Maischberger*) stellen, im Grunde aus der Vergangenheit, ich glaube das funktioniert nicht mehr ...“

Jakob Augstein, Verleger und Autor am 29.4.2026 bei Maischberger (Transskript)

Ob *Jakob Augstein* wusste, auf welche Wirklichkeit in der tiefsten Seele unserer Gesellschaft - so vielen Einzelnen unter uns - er ganz beiläufig hinwies? - Seine Biografie weist nicht unbedingt auf tiefenpsychologische Kenntnisse hin. Und doch ist das von ihm angesprochene „tief sitzende Misstrauen“ zusammen mit einigen weiteren Symptomen Ausdruck jener Borderline-Persönlichkeitsorganisation, die der Psychoanalytiker *Otto Kernberg* bereits 1975 erstmals beschrieb, und welche inzwischen weite Teile westlicher Gesellschaften in unterschiedlich starker Ausprägung zunehmend zu durchdringen scheint und eine von vielen Ursachen gesellschaftlicher Phänomene darstellt, die in der Öffentlichkeit selten beachtet wird und welche deshalb hier gewürdigt werden soll.

I. Tiefenpsychologische Grundlagen

1. Begriffliche Einordnung

In meiner Internet-Veröffentlichung im Jahr 2026 mit dem Titel: "Trump - Putin - Selenskyj – Vance - Musk ... - Die Machtergreifung der Persönlichkeitsstörungen" habe ich bereits mit dem zentralen Blick auf die narzisstische Persönlichkeitsstörung eine der wichtigsten Persönlichkeitsstörungen aus dem weiten Feld der Borderline-Persönlichkeitsorganisation in einer Art Vorgriff betrachtet und möchte bezüglich der Ursachen und Erscheinungsformen von Neurosen und

Persönlichkeitsstörungen allgemein auf die vorgenannte Veröffentlichung und die dortigen

Literaturhinweise verweisen. [https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/Trump-Putin-Selenskyj-Vance-](https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/Trump-Putin-Selenskyj-Vance-Persoenlichkeitsstoerung-und-Gesellschaft.pdf)

[Persoenlichkeitsstoerung-und-Gesellschaft.pdf](https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/Trump-Putin-Selenskyj-Vance-Persoenlichkeitsstoerung-und-Gesellschaft.pdf)

Meine damaligen Betrachtungen waren noch stark von der diagnostischen Ordnung der ICD 10 geprägt, in der auch Persönlichkeitsstörungen im Wesentlichen nach **Kategorien** gelistet waren:

F60.0 Paranoide Persönlichkeitsstörung

F60.1 Schizoide Persönlichkeitsstörung

F60.2 Dissoziale Persönlichkeitsstörung

F60.3 Emotional instabile Persönlichkeitsstörung (=Borderline Pers.-Störung)

F60.4 Histrionische Persönlichkeitsstörung

F60.5 Anankastische [zwanghafte] Persönlichkeitsstörung

F60.6 Ängstliche (vermeidende) Persönlichkeitsstörung

F60.7 Abhängige (asthenische) Persönlichkeitsstörung

F60.8 Sonst. spez. Pers.-störungen (exzentrisch, haltlos, narzisstisch, passiv-aggressiv, psychoneurotisch, unreif)

F60.9 Persönlichkeitsstörung, nicht näher bezeichnet

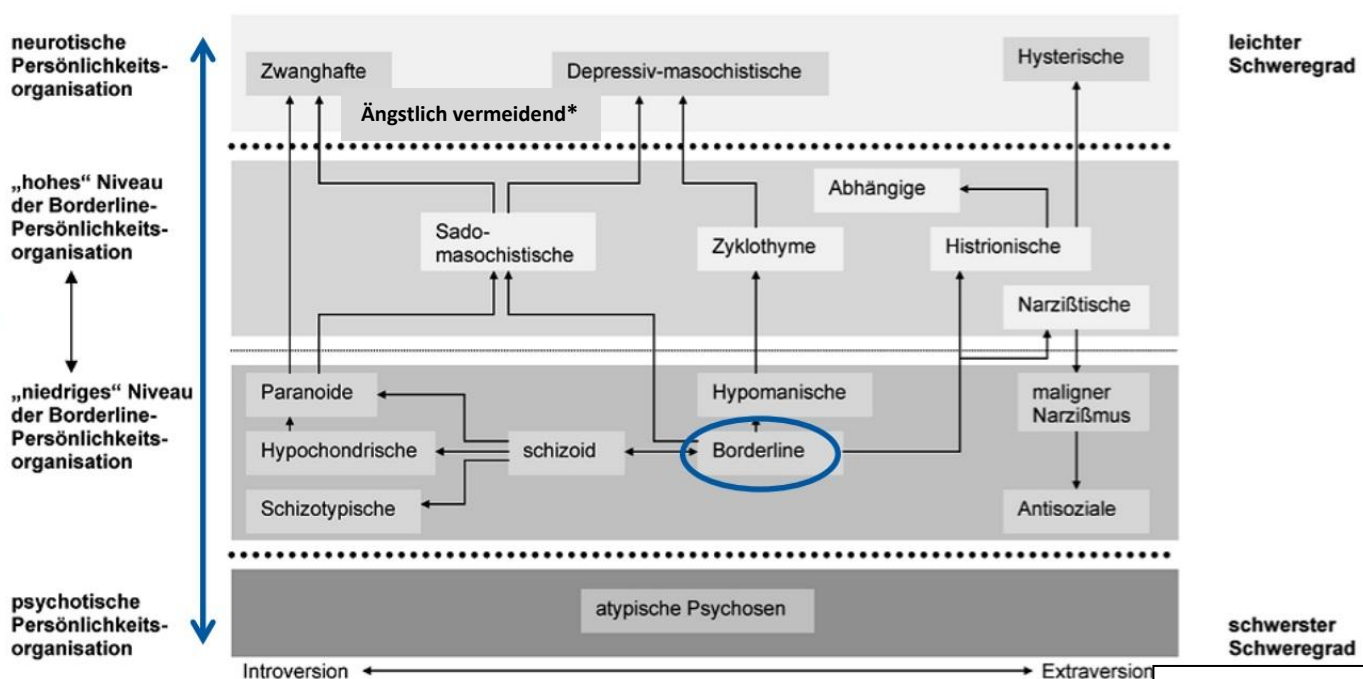
Die ICD-10 ist die 10. Version der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD = International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems), einer medizinischen Klassifikationsliste der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

In der Praxis hatte sich jedoch immer wieder herausgestellt, dass klinisch beobachtbare Phänomene selten diesen Kategorien eindeutig zugeordnet werden konnten, Überschneidungen und Mischformen waren die Regel und für die Therapie waren viel eher die Stärke, also die Dimension der strukturellen Beeinträchtigungen (hohes oder niedriges Strukturniveau) von Bedeutung.

Dementsprechend bietet das seit 2022 gültige - aber noch immer nicht durchgängig verwendete - ICD 11 u.a. mit seinem **dimensionalen** Ansatz statt starrer Kategorien jetzt eine Einteilung, in der Schweregrad, Funktionsniveau und Verlaufsmerkmale stärker in den Vordergrund rücken.

Zudem lässt sich auch jetzt eine gute Verbindung herstellen zu jener Einteilung, die Otto Kernberg seinerzeit für die Borderline-Persönlichkeitsorganisation erstellt hatte.

2. Erscheinungsformen der Borderline-Persönlichkeitsorganisation u. Symptomatik



Sadomasochistisch bezeichnet primär eine sexuelle Neigung oder Praktik, bei der Lust durch das Zufügen (Sadismus) oder Erleben (Masochismus) von Schmerz, Demütigung oder Machtausübung empfunden wird. Auch außerhalb der Sexualität kann die Gestaltung zwischenmenschlichen Verhaltens entsprechende Züge annehmen.

Die **Zyklothymie** ist gekennzeichnet durch anhaltende, wechselnde Stimmungsschwankungen zwischen hypomanen (gehoben) und depressiven (gedrückten) Phasen über mindestens zwei Jahre.

Hypomanie ist gekennzeichnet durch leicht gehobene Stimmung, gesteigerten Antrieb und vermindertes Schlafbedürfnis über mindestens vier Tage. Betroffene fühlen sich oft leistungsfähig und kreativ, zeigen jedoch rücksichtsloses Verhalten.

Die **Abhängige** (asthenische oder dependente) Persönlichkeitsstörung ist durch ein tiefgreifendes Bedürfnis nach Versorgung, Unterwürfigkeit, Trennungsängste und geringes Selbstwertgefühl, Inkompetenz, Vermeidung von Entscheidungen und Verantwortung, hilfloses Anklammern an andere mit unterwürfigem Verhalten gekennzeichnet.

Während die **hysterische** Persönlichkeit (höheres Funktionsniveau) zu den Neurosen gezählt wird (festes Selbstbild, gute Realitätsprüfung und ein höheres Maß an Impulskontrolle, eher emotionale Symptome, theatralisch oder charmant, aber beziehungsfähig), besteht bei der **histrionischen** Persönlichkeit ein niedrigeres Funktionsniveau, ausgeprägtere Identitätsdiffusion (s.d.), oberflächliche Affekte, mangelnde Impulskontrolle und stärkere manipulative Tendenzen. Die Selbstdarstellung ist theatralischer und dient oft dazu, innere Leere zu füllen.

Bezüglich der **narzisstischen Persönlichkeit**, **Borderlinestörung** und **antisoziale/psychopathische Persönlichkeitsstörung** verweise ich auf meine schon angesprochene gesonderte Veröffentlichung.

Paranoid beschreibt einen krankhaft misstrauischen Zustand, geprägt von tiefem Argwohn und der Wahrnehmung der Umwelt als feindselig. Menschen fühlen sich verfolgt und bedroht, als Opfer gegenüber einer Welt von Tätern

Hypochondrisch bezeichnet eine übersteigerte Selbstbeobachtung und Angst vor schweren, unentdeckten Krankheit und letztlich vor dem Tod trotz fehlender medizinischer Befunde.

Schizoide Menschen sind distanzierte Einzelgänger ohne Leidensdruck, während **schizotype** Personen unter ihrer sozialen Isolation leiden und durch exzentrisches Denken sowie magische Überzeugungen auffallen.

Zu erwähnen bleibt, dass mit "Borderline" entsprechend der deutschen Wort-Bedeutung der Grenzbereich zu den Neurosen einerseits - diese habe ich bereits beschrieben in "Trump - Putin - Selenskyj – Vance - Musk ... - Die Machtergreifung der Persönlichkeitsstörungen" - und den Psychosen andererseits gemeint ist.

Die spezielle Borderline-Störung (s.o. blau eingekreist) markiert nur einen Teilbereich von dem umfassenden Bereich der Borderline-Persönlichkeitsorganisation, der seinerseits in einen Bereich mit hohem - den allgemeinen Anforderungen des Lebens besser angepassten - und einem Bereich mit niedrigerem Funktionsniveau unterteilt ist. Auch werden Störungen mit introvertierten und extrovertierten Charakter unterschieden. Die Pfeil-Verbindungen lassen erkennen, dass es zwischen den einzelnen Störungsformen und in der Stärke ihrer Ausprägung vielfältige Verbindungen gibt.

3. Ursachen und Folgen

Kein Kind kommt mit einer Borderline-Persönlichkeitsorganisation auf die Welt! - Auch wenn es prädisponierende Faktoren (genetisch codierte Neigung zu ängstlich introvertiertem Verhalten oder aber extrovertiertem temperamentvollen oder sogar aggressiven Verhalten) geben mag.

Die wesentlichen Ursachen einer Borderline-Persönlichkeitsorganisation liegen in frühesten Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung, in einer hoch-vulnerablen, sensiblen Phase des Lebens, in der Zeit der frühen Bindungsentwicklung in den ersten Lebensjahren, in denen es wesentlich um drei Dinge geht: Bindung, Bindung und nochmals Bindung!

Das Kleinkind lernt zuerst einmal keine Sprache, keine Mathematik, keine Kultur, auch keine sportlichen Aktivitäten! Er lernt nur: wie geht Bindung?! Das ist das kindliche "Pflichtprogramm" zur existenziellen Überlebenssicherung! Wenn es diese Bindungs- Erfahrungen in seinem Elternhaus jedoch nicht bekommt, fehlt für das nachfolgende Leben und die Bewältigung nachfolgender Aufgaben in der seelischen Entwicklung der feste Untergrund. **Verantwortlich dafür sind die Eltern und nicht die Erzieherinnen in der Krippe oder Kindergarten, nicht die Schule oder andere Vereinigungen.** Distanzierte, "kalte", vernachlässigende oder tyrannische/despotische und misshandelte Eltern aber auch überbehütende Helikopter-Eltern, Eltern, die ihrerseits eine beeinträchtigte Persönlichkeitsstruktur aufweisen, selbstverständlich aber auch traumatisierende Ereignisse bzw. Erfahrungen wirken umso schädigender, je länger, schwerwiegender und öfter sie auftreten. Die **Folgen** sind nachfolgend grafisch dargestellt.

9 Kriterien – 4 Ausprägungen

Primitive Objektbeziehungen	(1) Verzweifelter Versuch ein Alleinsein zu verhindern	(2) Intensive aber auch fragil/instabile zwischenmenschliche Beziehungen. Ständiger Wechsel zwischen Idealisierung und Abwertung	(3) Identitätsstörung: starke andauernde Instabilität des Selbstbildes
Primitive Abwehrmechanismen	(4) Mind. 2 potentiell selbstschädigende Bereiche / starke Impulsivität.	(5) Regelm. Suizidandrohungen, Suizidversuche, selbstschädigendes Verhalten (z.B. Schneiden / Verbrennen / Kratzen oder Schlagen).	(6) Instabile Affekte - durch die Stimmung stark zwischen Niedergeschlagenheit, Angst oder Reizbarkeit pendelnd.
Identitätsdiffusion			
Gestörte Realitätsprüfung	(7) Chronisches Gefühl der Leere	(8) Nicht angepasste starke Wut, Schwierigkeit Wut bzw. Ärger zu kontrollieren.	(9) Temporäre, paranoide Vorstellungen / starke Dissoziative Symptome (z.B. Depersonalisation)

Quelle: Internet

Erwähnenswert erscheint mir die Erfahrung gerade auch mit jüngeren Patientinnen und Patienten (erste Lebenshälfte), dass zunehmend nicht etwa das, was zusammengefasst unter "schwerer Kindheit" zu verstehen ist im ursächlichen Vordergrund steht.

Vielmehr bewirken zunehmend eher ein Mangel an Herausforderungen und Anspruch an angemessenes Verhalten, zumindest materielle Verwöhnung und das Leben als kleine Prinzessin oder kleiner Prinz von Helikopter-, und Rasenmäher-Eltern, die bereits geringste Leistungen ihrer Kinder als Hochbegabung werten, Kritik und das Benennen von Defiziten vermeiden oder allenfalls euphemistisch umschreiben und zu schon frühe Größenfantasien im Selbstbild ihre Kinder erzeugen, die resultierende Persönlichkeitsstörung.

4. Therapeutische Konsequenzen

Naturgemäß haben die drei großen Schulen der Psychotherapie unterschiedliche therapeutische Ansätze. Im Alltag der Psychotherapie wird dabei schnell deutlich, dass die Forderungen der humanistischen Psychotherapie-Schulen nach einer emphatischen, wertschätzenden und fassadenfreien Haltung des Therapeuten gegenüber seinem Patienten zwar grundlegend wichtig ist, aber ebenso wenig ausreicht wie die Vorstellung verhaltenstherapeutischer Schulen, dass falsches Lernen bezüglich des persönlichen Denkens und Verhaltens einfach durch Erlernen und Trainieren anderer Verhaltensweisen nachhaltig verändert werden kann.

Zentrale Bedeutung gewinnt auch hier die tiefenpsychologische Bearbeitung der biografischen Prägungen in Verbindung mit dem Alltagsgeschehen des Patienten, welche sich regelmäßig im Denken und Verhalten des Patienten gegenüber seinem Therapeuten ("Übertragung") widerspiegelt. Es ist die zentrale Aufgabe des Therapeuten, in den Äußerungen des Patienten Defizite und Störungen bezüglich seines Selbst- und Weltbildes zu erkennen und gemeinsam mit dem Patienten zu klären, ihn mit den Konsequenzen seines Denkens und Verhaltens zu konfrontieren und in Bezug auf seine lebensgeschichtlichen Hintergründe zu deuten.

Grundsätzlich ist dies für beide Seiten nahezu immer mühevoll, zeitaufwendig und erfordert seitens des Patienten ein hohes Maß an Vertrauen gegenüber dem Therapeuten und beiderseitige Bereitschaft, unvermeidbare Konflikte in der therapeutischen Beziehung auszuhalten.

Abhängig von der Schwere der strukturellen Beeinträchtigung liegt hier oft jener Stolperstein, der häufig zum frühzeitigen Abbruch bzw. Misserfolg der Therapie führt: der Therapeut, der seitens des Patienten wegen dessen Wunsch auf schnelle Heilung anfänglich auf einen hohen Sockel gestellt wird, muss - um nicht anhaltend das Selbstbild des Patienten zu gefährden - von diesem Sockel wieder gestürzt werden (Koryphäen-Killer-Syndrom). In gleichem Maß, wie der Patient seine Verantwortung jenseits aller lebensgeschichtlichen Prägungen erkennen soll und in der Besprechung schwieriger Alltagssituationen bemerkt, dass er durchaus nicht nur Opfer seiner Kindheit ist, sondern jetzt als erwachsener Mensch verantwortlich auch im weitesten Sinne Täter schädliche Handlungen für sich und andere wird, versucht er dieser schmerzlichen, manchmal auch demütigenden Erkenntnis dadurch auszuweichen, dass er in einer Täter-Opfer-Umkehr die Rollen tauscht und sich selbst jetzt wieder als Opfer eines ihn peinigenden Therapeuten sehen kann. Die anfänglich förderliche therapeutische Beziehung zu einem schier allmächtigen Wunder-Heiler-Therapeut gerät nun in den Sog negative Übertragungen aller früheren kränkenden Erfahrungen auf den Therapeuten, der jetzt zum Stümper abqualifiziert und dem mit Misstrauen begegnet wird. Häufig ist dies der Anfang vom Ende der Therapie seitens des Patienten, je stärker die Persönlichkeitsstörung des Patienten ausgeprägt ist.

II. Gesellschaftliche Perspektiven

Jede Gesellschaft ist auf den ersten Blick die Summe aller Individuen, die dauerhaft zu ihr zählen. Die Vorstellung, dass das Denken, Fühlen und Handeln sich mehrheitlich danach ausrichten, welche diesbezüglichen Persönlichkeits-Strukturen in einer Gesellschaft grundlegend repräsentiert sind, führt zu dem Schluss: je mehr Menschen an Persönlichkeitsstörungen leiden, und je schwerwiegender diese Persönlichkeitsstörungen sind, desto verbreiteter und tiefgreifender zeigt sich eine Gesellschaft insgesamt als beeinträchtigt.

Natürlich mag man dagegenhalten, dass die Gesellschaften der freien modernen Welt immer sehr vielschichtig sind, aufkommende strukturelle Störungen bezüglich Denken, Fühlen und Handeln deshalb nicht nur durch bestehende Gesetze und Konventionen korrigiert und ausgeglichen werden können, und sich deshalb auch immer wieder korrigierende Einflüsse positiven stabilisierend auswirken können.

Gewinnen allerdings bestimmte Persönlichkeitsstörungen zunehmend an Verbreitung, und bilden Sie den mehrheitlichen Bevölkerungsanteil, entsteht in dieser Gruppierung eine Art Deutungs-Hoheit über das, was allgemein zu Denken, Fühlen und Handeln als normal betrachtet wird, und die Fähigkeit zur Erkenntnis geht verloren, dass dieses zwar mehrheitliche Denken, Fühlen und Handeln dennoch nicht mehr zielführend ist - soweit noch Übereinstimmung über zu erreichenden Ziele bestehen -, oder die Ziele mehrheitlichen Denkens, Fühlens und Handelns werden notfalls - und schlimmstenfalls!- entsprechend verändert, um weiterhin den Anspruch aufrecht erhalten zu können, der hinter dem Begriff "Normal" steht: das, was mehrheitlich gedacht, gefühlt und gehandelt wird und was zum Erreichen eines sinnvollen Zieles notwendig ist.

Es beginnt dann ein Kreislauf innerhalb jeder Gesellschaft, in der sich getrieben von strukturellen Störungen das mehrheitliche Denken, Fühlen und Handeln immer mehr verstärkt, ohne dabei noch sinnvolle Ziele im Sinne Erhaltung und Förderung der Gesellschaft erreichen zu können.

Aber selbstverständlich: der tiefenpsychologische Blick auf strukturelle Persönlichkeitsstörungen kann nicht alle gesellschaftlichen Phänomene erklären. Und auch umgekehrt gilt: nicht alle gesellschaftlichen Phänomene verdanken ihren Ursprung zunehmender Häufung struktureller Persönlichkeitsstörungen! Aber es lohnt sich – weil es sonst in den öffentlichen Diskussionen fast nirgendwo geschieht - einen Blick auf jene Art Schnittmenge zu werfen, in der sich gesellschaftliche Phänomene durchaus auch als eine Folge zunehmender Persönlichkeitsstörungen verstehen lassen.

Besuch vom Mars ...

Science-Fiction: die uns noch gar nicht bekannten Bewohner auf dem Mars haben uns entdeckt. Sie beschließen zu erforschen, ob unser Planet auch für sie bewohnbar wäre. Und weil sie uns technisch weit voraus sind, senden Sie uns einen ihrer humanoiden Roboter - nennen wir ihn einfach Marsius - in geheimer Mission. Geheim auch deshalb, weil er zwar all unser Faktenwissen und resultierende rationale Denk- und Handlungsmuster in sich abgespeichert hat und ebenso grundlegende Funktionsmuster unseres Gehirns und unsere Psyche kennt, jetzt aber erforschen soll, welche Mechanismen uns zunehmend davon abweichend sprechen und handeln lassen: unsere Emotionen. Dafür ist es wichtig, dass er die Fähigkeit besitzt, sich für uns unsichtbar zu machen und sich zu "dematerialisieren", um auch durch Wände gehen zu können, damit wir ihm ein fassadenfreies Bild liefern.

... bei Familie Mustermann

Ausgestattet mit dieser besonderen Fähigkeit gesellt sich Marsius zur Familie Mustermann, die seine KI als bürgerliche Durchschnittsfamilie ausgewählt hat. Familie Mustermann sitzt gerade beim Frühstück. Marsius, der auf Vergleichsdaten vieler Jahrzehnte zurückgreifen kann, fällt auf, dass die vier Familienmitglieder - Vater, Mutter, Tochter und Sohn - sich bezüglich Kleidung ähneln: eine jugendlich anmutende Alltagsmode, die nicht erkennen lässt, welcher Tätigkeit die betreffenden Personen an diesem Tag nachgehen werden und am ehesten an Freizeit, Shopping oder Sport denken lassen. Der Familienvater aber ist Angestellter im mittleren Management eines kleinen industriellen Betriebs, die Mutter arbeitet halbtags in einer Kita. Tochter und Sohn sind Schüler. Marsius fällt ebenfalls auf, dass diese beiden ihre Eltern mit Vornamen ansprechen. Die auf seiner Festplatte abgespeicherten Begriffe von "Mutter" und "Vater" bzw. deren verschiedene Abkürzungen oder Koseformen werden nicht genutzt.

Der Vater berichtet in Verbindung mit dem anstehenden Arbeitstag nahezu ausschließlich von unangenehmen Erwartungen, von Burn-out- Gefahr, von Mobbing mit dem Misstrauen, bei der nächsten Beförderung wieder einmal ungerechterweise übergangen zu werden. Den Chef und auch seine Kolleginnen und Kollegen hätte er am Anfang ganz nett gefunden, jetzt aber seien das nur noch "Arschlöcher". Er erwägt, statt zur Arbeit besser zur Hausärztin zu gehen und sich krankschreiben zu lassen.

Der Sohn greift das Thema sofort auf, klagt darüber, schlecht geschlafen zu haben - verschweigt dabei, bis weit nach Mitternacht auf Social Media unterwegs gewesen zu sein - und glaubt jetzt, den heute anstehenden Sportunterricht kaum durchstehen zu können. Sein Entschluss, heute zu Hause zu bleiben wird von der Mutter quittiert mit der Bemerkung, dass sie ihm eine Entschuldigung für die Schule am nächsten Tag mitgeben wird.

Der Vater blättert verstohlen in der Zeitung und schweigt.

Jetzt trumpft die Tochter wütend auf: „typisch! Wie in unser ganzen Scheiß-Gesellschaft: Immer haben die Männer alle Freiheiten, immer geht denen alles durch! Und (zur Mutter) Du machst das auch noch mit - natürlich, Du bist eben auch noch nicht "woke", also ich meine: nicht aufgewacht, und Du hast noch nicht gemerkt wie die Männer in dieser patriarchalen Gesellschaft alle Annehmlichkeiten an sich reißen und uns Frauen ausbeuten!“

Nun wird auch die Mutter wütend und giftete den Vater an: „ Du könntest auch mal was dazu sagen - offensichtlich interessiert Dich das alles gar nicht!“...

Von nun an jagt ein Wort das andere die Familie Mustermann in eine emotionale Verstrickung. Marsius beschließt, alle seine bisherigen Wahrnehmungen seiner inneren Auswertung zu unterziehen.

Erstes Ergebnis: in der Familie Mustermann verschwimmen Identitäten in Richtung einer gewissen verbindenden Infantilität. Als Erstes haben die Eltern aufgehört, ihr eigenes Älter-werden dahingehend zu verbergen, in dem sie sich der jugendlichen Kleidermode ihrer Kinder weitestgehend angenähert haben. Diese Kleidermode weist nach außen gerichtet am ehesten darauf hin, dass für Familie Mustermann das Pendel der "Work-Life-Balance" in ihrer inneren Orientierung in Richtung "Life" ausgeschlagen ist. Die Verwischung der Generations-Grenzen wird erkennbar, wenn beide Kinder ihre Eltern nicht mehr mit Vater oder Mutter bzw. mit den entsprechenden Abkürzungen/Kose-Formen ansprechen, was eine künstliche Begegnung auf Augenhöhe ähnlich einer parlamentarischen Diskussionsrunde entstehen lässt und Ausdruck eines angestrebten demokratischen Erziehungsstils ist, die das Bedürfnis von Kindern nach Orientierung und Anleitung außeracht lässt in der ebenfalls infantilen Angst der Eltern, von den Kindern nicht mehr geliebt zu werden, wenn sich zum Fördern auch das Fordern und Grenzen-setzen gesellt. Darüber hinaus vernachlässigt der über seine Berufstätigkeit lamentierende Vater seine Aufgabe gegenüber den Kindern, die darin besteht, ergänzend zum mütterlichen Prinzip bedingungsloser Liebe gegenüber den Kindern im weiterführenden väterlichen Prinzip jenen die Anforderungen der Welt auch in

Beziehung Leistungsbereitschaft und Verantwortung nahezubringen und auch einzufordern. Mit seinen Ängsten vor Burn-out und angeblichem Mobbing zeigte er sich als schwach und ist insbesondere für seinen Sohn kein Modell, sich später als Mann den Herausforderungen der Welt zu stellen. Vielmehr gibt er beiden Kindern ein grundlegendes Misstrauen und das Bild einer ungerechten Welt mit auf den Weg und spaltet die äußere Welt und die Realität in entweder "gut" oder "böse". Der Sinn für die Realität als ein Kontinuum von Grautönen geht verloren. Was bleibt ist ein Modell dafür, sich unangenehmen Situationen zu entziehen ohne Rücksicht auf jene, die entweder seine Arbeit mit erledigen müssen oder von seiner Arbeitskraft nicht profitieren (die Kunden des Unternehmens), oder finanziell geschädigt werden wie der Arbeitgeber, der sein Gehalt weiterzahlen muss und Gegenleistung. Damit entfällt auch ein positives Modell für Verantwortungsübernahme.

Dieses Negativmodell wird vom Sohn sofort übernommen, der nicht etwa Verantwortung dafür übernimmt, die halbe Nacht im Internet zugebracht zu haben und deshalb müde zu sein, sondern instinktiv das einzig in der Familie verbliebene mütterliche Prinzip auch der bedingungslosen Unterstützung nach außen zu nutzen, und die Mutter zu einem Betrug zu verführen, indem sie der Schulleitung



Quelle: Internet

gegenüber ihren Sohn als erkrankt ausweist, und ihm damit einen Opfer-Status zuweist, den Krankheitsgewinn zusteht. Die Kinder lernen: Betrug ist erlaubt, wenn es mir nützt, und wenn ich/wir die Wahrheit ummünzen können, kann und wird mein Umfeld es sicher mir gegenüber auch tun – Misstrauen gegenüber der Welt also ist die logische und berechtigte Konsequenz daraus, sich selbst nicht vertrauenswürdig zu verhalten. Auch hierzu schweigt der Vater. Nicht nur, weil er konfliktscheu ist – so er ja auch die Selbst-Behauptung im Erwerbsleben scheut, sondern weil er auch innerhalb der Familie längst die Basis dafür verloren hat, dort ein Verhalten einzufordern, welches er selbst nicht in der Lage ist, vorzuleben.

Diese Schwächen der anderen Familienmitglieder nutzt nun die Tochter, um ihren persönlichen Frust - den Neid auf den Bruder, der zu Hause bleiben darf - angereichert vermutlich mit entsprechenden Diskussionen in der Schule unterfüttert von diversen Einflüssen aus den (sozialen) Medien - zunächst auf ihre Mutter zu projizieren, indem sie getreu der von ihr vertretenen "woken" Ideologie das Thema: Diskriminierung zum Beispiel von Frauen (Opfer) in einer angeblich privilegierten und patriarchalen Männerwelt (Täter) jetzt auf ihre Mutter und ihre Familie überträgt, mit dem Erfolg, dass nun auch die Mutter sich mit der Wut der Tochter - die letztlich nichts anderes ist, als die Folge von Neid auf den Bruder, der es wieder einmal geschafft hat, die Mutter um den Finger zu wickeln und zu Hause bleiben zu dürfen - identifiziert und ihrerseits nun nicht etwa wütend auf die Vorhaltung der Tochter - dem eben auch zu schützenden Kind - reagiert, sondern in einem Akt der Verschiebung, jetzt den Vater attackiert gleichzeitig mit der diskreditierenden Unterstellung mundtot macht, dass er sich sowieso für das alles nicht interessiere ...

Zusammengefasst zeigen sich schon hier in der Familie Mustermann die typischen Phänomene der Borderline-Persönlichkeits-Organisation: Spaltung, Opfer-Täter-Szenarien, extremer Wechsel von Idealisierung und Entwertung (des Vaters bezüglich seiner Arbeitswelt), Misstrauen, Neid, projektive Identifikation (Aggression der Tochter → Mutter → Vater), mangelnde Verantwortungsübernahme und Gewissenlosigkeit.

Darüber hinaus registriert die KI unseres unsichtbaren Roboters aber auch ein Thema, welches die Tochter der Familie Mustermann genutzt hat, um ihren diffusen Frust eine Überschrift zu geben: "Wokeness"

Marsius recherchiert das Thema "Wokeness"

Zu seiner Recherche erhält Marsius einleitend folgende Antwort:

"Wokeness" ist eine ideologische Wortschöpfung einer in diesem Sinne selbst ernannten intellektuellen Elite und meint im Wortsinn so viel wie "Aufgeweckt-Sein".

Grundlage ist die Sicht auf die westliche Welt, ihre Kultur und politische gesellschaftliche Ausrichtung als strukturell rassistisch. Jedes weiße Individuum trägt dies quasi als Geburtsfehler mit sich. Daraus folgt, dass dementsprechende Diskriminierungen aller anderen Menschen die einzig objektive Realität darstellt, die für weiße Individuen zu akzeptieren ist. Alles andere sind Narrative der weißen Mehrheit in einem patriarchalen und toxischen System zum Erhalt von Macht und Privilegien und zur Abwehr von Schuldgefühlen, wobei wenige verbliebene Benachteiligungen zu einem toxischen System hochstilisiert werden. Jede Kritik an dieser Grundbehauptung wird als Beleg der Theorie ausgelegt, weil die betreffenden Kritiker eben nicht "aufgewacht" sind. Das macht diese Theorie unangreifbar. Auf diesem Weg wird auch die für unser Rechtssystem grundlegende Unschuldsvermutung ausgehebelt (siehe Metoo-Bewegung), was unserem Rechtssystem widerspricht. In der Folge greift auch jede Beweislastumkehr um sich, in der Beschuldigte ihre Unschuld beweisen sollen, anstatt jenen ihre Schuld nachgewiesen werden muss.

In diesem Zusammenhang werden objektive Realitäten als soziales Konstrukt abgetan, die immer nur relativ zu einem eigenen Standpunkt maßgeblich sind. Dadurch werden Gefühle zum Maßstab. Ignoriert wird dabei, dass es zwar subjektive Perspektiven gibt aber immer auch durch Fakten belegbare objektive Wahrheiten. So aber kann alles gemäß der eigenen Anschauung umgedeutet werden und alles geschieht vor einem diskriminierenden Hintergrund.

Der ursprüngliche Trauma-Begriff wird dahingehend erweitert, dass bereits eine Traumatisierung durch entsprechende Worte geschehen kann, wobei nur die Betroffenen darüber befinden dürfen, was in diesem Sinne eine Tat ist und wer sich als Täter und wer sich als Opfer fühlen darf. Das führt einerseits zu immer neuen meist beschönigenden Wortschöpfungen und die Vergewaltigung der Sprache durch Gender-Deutsch - das Anhängen einer femininen Wortänderung selbst an unsinnige Wortgebilde -, um dem Vorwurf der Diskriminierung zu entgehen. Denn der korrekten Sprache wird eine magische realitätsstiftende Wirkung zugeschrieben. Dadurch entsteht eine Benennungs-Oberflächlichkeit, eine "political correctness" ohne Inhalt und eine Verschiebung der Deutungshoheit über Sprache überhaupt. Andererseits führt es bei denen, die sich betroffen "fühlen" zum Verharren in einer letztlich identitätsstiftenden Opferrolle, die mit entsprechendem Krankheitsgewinn verbunden ist und eine Aufspaltung der Gesellschaft in Täter und Opfer, wobei es attraktiv ist, zu letzterer Gruppe zu gehören.

Die Gesellschaft wird dadurch also in Gruppen eingeteilt, wobei jeder nach eigenem Gutdünken seine Zugehörigkeit dazu selbst bestimmen kann (sexuelle Selbstbestimmung) und alle Minderheiten per se diskriminiert sind (Farbige, queere Menschen, Migranten ...). Der viel zitierte "weiße alte Mann" als Vertreter einer Mehrheitsgesellschaft muss sich dabei ständig seiner Privilegien und seiner resultierenden Schuld bewusst sein, bevor er zu irgendwas Stellung nimmt - er wird seiner spontanen Reaktionen beraubt und mundtot gemacht. Dies ist eine aufgezwungene und moralisch aufgeladene Selbstreflexion mit feststehendem Schuld-Ergebnis.

Die innere Welt der "Woken" kann als skurril bis neurotisch bezeichnet werden, wobei sich narzisstische, depressive, aggressive, histrionische und zwanghafte Anteile verbinden.

Die Aggression macht sich in einem negativen, destruktiven Weltbild bemerkbar bis hin zu der Forderung, auch weiße Individuen sollten Rassismus durchleben müssen und in der Radikalität der Veränderung von Strukturen, in der Übergriffigkeit von Vorschriften zu denken, reden und verhalten (political correctness) bis zur cancel culture, die nicht nur andere Meinungen vor allem in der Öffentlichkeit mundtot macht, sondern bis zur Existenzgefährdung in universitäre Vorgänge, Forschung und Lehre, Medien und Politik sowie öffentliche Institutionen reguliert und handelnde Personen ausschließt. Dabei ist besonders bezüglich der Medien bereits eine gewisse Unterwerfung spürbar.

Narzisstische Anteile werden spürbar im Konkurrieren um Macht und Deutungshoheit hinter der Fassade eines vermeintlich diskriminierten Opferstatus und im Kreisen um eben diesen Opferstatus, der letztlich nichts anderes darstellt als das Kreisen um sich selbst. Im Hintergrund geht es um die eigene Anspruchshaltung verbunden mit der Abwertung von Anderen (der Mehrheit) und deren Kritik gegenüber jener elitären Minderheit, zu der man sich selbst zählt. So wird das Opfer-Sein zum Mittel eigener Identitätsstiftung, was letztlich aber zur Steigerung der Kränkbarkeit (depressive Anteile) führt mit nachfolgendem Versuch, jegliches Stör- Gefühl und besonders Kränkungen zu vermeiden, indem Safe Places errichtet werden sollen – z.B. gesonderte Öffnungszeiten nur für Minderheiten -, was nichts anderes bedeutet als eine neue Form von Rassentrennung. Es kommt zur Umdeutung unangenehmer Realitäten und dem Zwang auf andere, einen als das zu sehen, als das man gesehen werden möchte (sexuelle Selbstbestimmung: innerhalb der in der Gender- Theorie 72 unterschiedlichen Geschlechter), um die eigene gefühlte Wahrheit auch wahr werden zu lassen. Besonders histrionische und zwanghafte Elemente werden hier deutlich, aber auch parallel zur Borderline-Persönlichkeitsorganisation.

Gesellschaftlich folgt daraus eine ungesunde Polarisierung, indem andere mit Schuldgefühlen und Scham in eine Art postmoderner Talibanisierung manipuliert, ja terrorisiert werden. Letztlich geht es nur noch um das Verändern um des verändern Willens.

Nun will Marsius durch einen internen Datenabgleich feststellen, ob es über die in der Literatur beschriebenen neurotischen Phänomene hinaus auch noch Hinweise auf spezielle Persönlichkeitsstrukturen und -Störungen gibt. Dabei fällt nicht nur die narzisstisch-elitäre Selbstzuschreibung des Aufgeweckt-Seins besonders auf, sondern auch die damit verbundene Spaltung der Gesellschaft in idealisierte Opfer und geschmähte Täter in einem Schwarz-weiß-Denken. Typisch für eine Borderline-Persönlichkeits-Organisation ist auch der Deutungs-Hoheits-Anspruch, der quasi von Fakten befreit die äußere Realität nach eigenem Gutdünken verzerrt. Die große Aggressivität und Übergriffigkeit im Vorgehen ohne übergeordnete Legitimation ist dabei letztlich Ausdruck einer nur mühsam aufrechterhaltenen Impulskontrolle bei sonst emotionaler Instabilität und die projektive Zuschreibung letztlich eigener Machtansprüche, die Zuweisung der Verantwortung und Diskriminierung anderer, der nur mühsam verborgene Neid und das Misstrauen fügen sich mühelos ein in den Rahmen einer Borderline-Persönlichkeit-Organisation, in welcher Emotion in infantiler und magischer Umdeutung der Realität die Fakten ersetzt und Moralismus anstelle von Gewissenhaftigkeit tritt.

Marsius macht sich auf den Weg in die Öffentlichkeit

Dabei begleitet unser unsichtbarer Roboter Frau Mustermann auf ihrem Weg zur Arbeit. Vor der **Kita** registriert er weinende Kleinkinder, die von ihren Müttern in großer Eile dort in die **Krippe** abgegeben werden. Eine kurze KI-Recherche bringt ihn auf den neuesten Stand: aktuell werden 37,8 Prozent der Kinder unter drei Jahren tagsüber fremdbetreut, um den Müttern Erwerbstätigkeit oder aber auch einfach Freiraum zu anderen Tätigkeiten zu ermöglichen. Bei 70 % bis 90 % der Kleinkinder führt dies zu einem signifikanten Anstieg des Stresshormons Cortisol, ein Risikofaktor auch für die

Entwicklung des Gehirns und bleibende seelische Störungen, wozu Marsius in seinem Archiv unter Kinderkrippe – Wissen statt Meinung <https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/stoffel-kinderkrippe-wissen-statt-meinung.pdf>. Viele Details findet.

Als nächstes beschließt Marsius, einer nahegelegenen **Schule** einen Besuch abzustatten und auch dort Daten zu sammeln - schließlich gilt die Schule als Spiegel der Gesellschaft. Schon auf dem Schulhof fällt ihm auf, dass auch hier wieder die aufsichtführenden Lehrer äußerlich sehr ihren Schülern ähneln - eine Parallele zur Familie Mustermann: die Verwischung und Generationsgrenzen die Aufhebung von Grundlagen der Autorität durch Gleichmacherei.

Er begegnet hier mehreren unterschiedlich großen Gruppierungen und einem lautstarken Sprachengewirr

unterschiedlicher Landessprachen. Die Atmosphäre scheint aggressiv aufgeheizt.

Dies setzt sich in den Unterrichtsstunden fort. Die Vermittlung von Unterrichtsstoff scheint den Lehrern ebenso schwierig wie dessen Aufnahme für die Schüler, von denen einige unter dem Tisch mit ihrem Smartphone beschäftigt sind - wohl auch deshalb, weil einige die deutsche Sprache kaum beherrschen und selbst das Lesen an der Tafel oder Whiteboard kaum möglich ist.

Später belauscht er die Gespräche im Lehrerzimmer. Lehrerinnen und Lehrer klagen über den Ärger mit einzelnen aggressiven Schülerinnen und Schülern, denen gegenüber sie sich nicht durchsetzen können, auch kaum noch Mittel dazu zur Verfügung stehen und die betroffenen Eltern sogar noch das Schulpersonal bedrohen, statt ihre Kinder - natürlich alles verkannte Genies, die allenfalls verhaltensoriginell sind - angemessen zu erziehen.

So erfährt er vom Leistungsabfall und steigender Gewaltbereitschaft an den Schulen. Zitiert wird das "Deutsche Schulbarometer" (Forschungsbericht: Robert Bosch Stiftung), wonach 46 % der befragten Lehrkräfte als größte Herausforderung ihres Arbeitsalltags das Verhalten der Schüler sehen: problematisches Sozialverhalten und Mobbing, gefolgt von mangelnder Motivation, fehlendem Lernwillen und psychischen Problemen.

Immer mehr Kinder in der 1. Klasse haben deutlich mehr Defizite bezüglich der Vorschul-Fähigkeiten als noch vor zehn Jahren. Immer weniger Erstklässler seien beschulbar! Eine wesentliche Ursache dafür bestünde darin, dass sich Eltern immer weniger Zeit für ihre Kinder nehmen. Weil häufig beide Eltern arbeiten und Kinder in Krippen und Kitas abgegeben werden, fehle leider zu oft die familiäre elterliche Förderung.

Lehrer beklagen ebenso eine starke Verrohung unter Kindern und Jugendlichen. Zudem hätten sie eine deutlich abgenommene Frustrationstoleranz: Bereits Kleinigkeiten reichten im Schulalltag, um zur Eskalation zu führen. Dazu habe sicher der digitale Raum beigetragen, dass Quantität und Qualität an Gewaltvorfällen gestiegen sind. Auch Vandalismus habe zugenommen. WC-Räume z.B. werden zunehmend verschmutzt oder beschädigt.

Der Anteil der tatverdächtigen Kindern und Jugendlichen bei Diebstahl und sogar beim sexuellen Missbrauch von Kindern habe deutlich zugenommen. Während die Schulen zunehmend verwahrlosen, fördere beispielsweise das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) ausdrücklich queeres Erzählen für Kinder und Jugendliche in allen ihren Facetten. Es sollen Geschichten für Kinder- oder Jugendbücher verfasst werden, die sich mit queeren Themen und Figuren beschäftigen wie: lesbisch, schwul, bisexuell, pansexuell, queer, transgender, genderqueer, genderfluid, non-binär, asexuell, aromantisch, agender und intergeschlechtlich. ...

In einem internen Datenabgleich bestätigt sich für **Marsius** erneut der Eindruck, den er schon bei Familie Mustermann hatte: auch in der Schule erfahren junge Menschen zu wenig Verbindendes und Identitätsstiftendes, zu wenig Bindungsangebote an natürliche Autoritäten seitens überforderter, manchmal aber auch um Beliebtheit buhlender Lehrerinnen und Lehrer, zu wenig Grenzsetzung, zu



Bob Blume - Lehrer und Bildungsinfluencer
bei Markus Lanz

wenig Forderung zu Integration und Leistung, zu wenig Impulskontrolle von außen als Voraussetzung zu deren Verinnerlichung, zu viel Beliebigkeit statt klare Orientierung.

Wesentliche Strukturmerkmale der Borderline-Persönlichkeit-Organisation fallen deshalb erneut auf: Identitätsdiffusion, emotionale Instabilität, Aggression, defizitäre Über-Ich-Bildung mit resultierender Verantwortungslosigkeit, Gewissenlosigkeit und Infantilität, Beziehungslosigkeit, Verwischung von Realitäten, Täter-Opfer-Umkehr seitens vieler Eltern mit Blick auf das Verhalten ihrer Kinder.

Den Nachmittag verbringt der **Roboter Marsius auf den öffentlichen Wahlkampfplätzen**. Auf seiner Festplatte speichert er die Wahrnehmung von zwei sehr unterschiedlichen Lagern sowohl bezüglich der konkurrierenden Parteien wie auch der Menschen, die sich um diese Infostände versammeln.

Die Wahlkämpfer jener Parteien, die sich als "demokratische Mitte" begreifen sind weitestgehend in Verteidigungshaltung. Die Erfolge der Vergangenheit werden beschworen, Fehler werden wo immer möglich relativiert oder früheren Regierungen oder gleich den politischen Gegnern zugeschoben und für die Zukunft Besserung gelobt. Dabei stehen Sachargumente, ja Sachzwänge im Mittelpunkt der Diskussionen mit sehr unterschiedlichen Passanten:

Sympathisanten und sicher auch Profiteure der etablierten Parteien, die den Wahlkämpfern Zustimmung und Unterstützung vermitteln auf der einen Seite, auf der anderen jene, die sogar körpersprachlich Ablehnung und Bedrohung signalisieren. Letztere halten emotional aufgeladen und weniger mit Sachargumenten als mit gefühlten Wahrheiten dagegen. Ihre gedankliche Welt ist "schwarz oder weiß" ohne Grautöne, sie zeigen offenen Hass, Misstrauen, ja sogar Verachtung gegenüber "denen da oben", nicht selten verbirgt sich hinter so mancher berechtigt erscheinenden Gerechtigkeitsforderung jene zerstörerische Form von Neid, die nicht etwa Ansporn für eigene Leistung mit sich führt, sondern letztlich aggressive Zerstörung dessen, was zu erreichen den Betreffenden nicht möglich ist. Sie betrachten sich als Opfer einer sie ausgrenzenden Politik, die sie nicht "hört". Und diese sitzt als Macht in Berlin im Kanzleramt, der man selbst ohnmächtig ausgeliefert ist. Verkannt wird dabei, dass Demokratie nicht bedeutet, dass sich der eigene Wille durchsetzt, sondern der Wille der Mehrheit Eine realitätsnahe Auseinandersetzung zu Sachthemen in Bezug auf die anstehende Landtagswahl ist so nicht möglich.

Auf der anderen Straßenseite haben sich die Parteien der extremen Ränder eingefunden. Hier passen fast ausnahmslos die Passanten zu den Wahlkämpfern. Ausgetauscht werden hier gegenseitige Zustimmungen zum gemeinsamen Weltbild: das System muss weg! Landesthemen werden hier kaum besprochen. Was trägt ist die Selbstentäußerung in der Masse, der alles verbindende Wunsch nach Freiheit von ... , ohne sagen zu können, wozu im konstruktiven Sinne Freiheit gewonnen werden sollte. Es geht ja auch nicht um Verantwortungsübernahme. Es geht vielmehr um eine Art Machtergreifung. Dazu bedarf es keines Fakten-Wissens. Es genügt der Meinungs-Schwurbel aus Social Media.

Marsius erhält auch hier von seiner inneren KI die Auswertung zu den von ihm eingegebenen Wahrnehmung bezüglich deren strukturellen Hintergrund: das faktenbasierte detaillierte Denken des Individuums in abgestuften Werteskalen wird verdrängt von einer Emotion-getragenen Masse, die emotional instabil mit eingeschränkter Impulskontrolle im Wechselspiel von Idealisierung und Entwertung, von radikaler Zuordnung zu Tätern und Opfern die Gesellschaft immer mehr spaltet und Empathie gegenüber anderen eintauscht gegen neidvolles Selbstmitleid. Ein magisches infantiles "Wünsch-Dir-Was" ersetzt die Realität. All das sind weitere Hinweise auf die Verbreitung der Borderline, Persönlichkeit-Organisation der Gesellschaft.



Das ikonische Bild zweier Urlauber, die das Feuer in Südfrankreich beobachten,
Fotograf: Maximilien Lamy

Am Abend beschließt unser außerirdischer Gast **Marsius** seinen Tagesausflug mit den **Nachrichten und politischen Talkshows**.

Die Argumente der Politiker - der selbsternannten demokratischen Mitte - unterscheiden sich nicht von jenen zuvor an den öffentlichen Wahlkampf-Ständen. Sie bemühen sich um faktenbasierte Beiträge und werden dabei in den Talkshow-Runden von Journalisten und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Fachbereichen unterstützt.

Die Parteien am rechten und linken politischen Rand sind dabei regelrecht einer Art Tribunal ausgesetzt. Aber auch inhaltlich erscheinen sie meist nicht in der Lage faktenbasiert gegenzuhalten, wenn sie mit einem gewissen Überlegenheitsanspruch von Journalisten und Wissenschaftlern - bis hin zur indirekten infantilen Abwertung durch schlampige Kleidungsordnung (s.o.) - ausgegrenzt werden, die in ihrem medialen Auftreten oft mehr um Selbstdarstellung als um ernsthafte Diskussion bemüht sind.



Bernd Raffelhüschen,
emeritierter Professor

Ungeachtet all dieser Brandmauer-Bemühungen berichten die Tagesnachrichten von immer größerem Zuspruch gerade der Parteien, die medial den Extremismus-Stempel erhalten haben.

Das abschließende Bild einer Gesellschaft, in der Medien und Politik sich zu großen Teilen von der restlichen Bevölkerung, deren Denken, Reden und Handeln abgekoppelt haben entsteht, durch die Nachricht, dass Annalena Baerbock nach dem Ende ihrer Amtszeit als Präsidentin der UN-Generalversammlung - selbst ohne jeden akademischen Abschluss - eine praxisorientierte Professur für „Global Leadership“ an der Columbia University erhalten wird.



Ein letztes Mal startet Marius eine interne KI-Auswertung seiner Wahrnehmungen. Auch jetzt wird die Spaltung der Gesellschaft in Täter und Opfer deutlich, nur umgekehrt als medial und politisch gewünscht: nicht die wegen ihrer politischen Ziele als extrem bezeichneten Parteien werden als Täter wahrgenommen, sondern die etablierten Politiker mit ihren auf direkte Fragen meist ausweichenden Politiker-Sprech, die Medienschaffenden nicht selten aus der linken Ideologie-Blase und jene Wissenschaftler, die sich als solche mit manchmal unangemessenen Verhalten und Diktion unglaublich machen.

Die gesamte Infantilität eine Gesellschaft, die sich selbst nicht mehr ernst nimmt, die tatsächliche Lebensleistung immer weniger honoriert und das banale hofiert zeigt sich dann bei der Zuteilung einer Professur-Erteilung und akademischen Hintergrund.

Marsius's Fazit auf dem Rückflug zum Mars

Aus seinem nächtlichen Rückflug zum Mars sammelt unser außerirdischer Roboter Marsius seine Eindrücke.

Bei aller Vielfältigkeit westlicher Gesellschaften gewinnen bestimmte Persönlichkeitsstrukturen zunehmend an Bedeutung: ein wesentliches Merkmal einer Borderline-Persönlichkeits-Organisation einer ganzen Gesellschaft ist der Verlust an Identität der Individuen. Die Identifizierung mit dem

eigenen Geschlecht - angesichts der Gender-Theorien und deren Forderung nach sexueller Selbstbestimmung unter 42 Geschlechtern - erscheint zunehmend ebenso schwierig, wie Akzeptanz zunehmenden eigenen Alters bei dem verbreiteten Wunsch nach ewiger Jugend. Wo aber Chancengleichheit mit Gleichmacherei verwechselt wird und alles als gleichwertig betrachtet werden soll, verliert auch alles an Wert und wird alles gleich-gültig. Lebensleistungen - wie sie sich zum Beispiel in der Anwendung von akademischen Titeln oder ganz allgemein im Umgang mit älteren Menschen bisher zeigte, wird in dieser Logik immer mehr ignoriert, was die Leistungsmotivation ebenso senkt wie offensichtlich großzügig verteilte Einser-Zeugnisse im Abitur. In der gleichen Richtung wirkt die Überbetonung des Themas "Work-Life-Balance", die Freizeit, Genuss und Konsum als den eigentlichen Lebensinhalt dem Prinzip von Arbeit, Leistung und Kreativität schon während der schulischen Ausbildung entgegenstellt (siehe Ergebnisse der Pisa-Studie). Im konkreten Leben wird unangenehmen Dingen wie Verzicht oder Belastungen in allen Bereichen von Wahrnehmung, Denken und Handlung konsequent und wann immer möglich ausgewichen und Verantwortung abgewiesen, was insgesamt einen starken Eindruck von Infantilität hinterlässt, wozu auch der verbreitet starke Wunsch nach Versorgung, Sicherheit und teilweise sogar nach Führung von außen gehört. Als fair und gerecht wird nur die Erfüllung eigener Wünsche betrachtet. Unterbleibt die kindliche Wunscherfüllung und Beachtung jeder eigenen Regung, fühlt man sich als nicht gesehen und verhält sich wie ein Kind, dessen Wünsche nicht umgehend erfüllt werden und mit Trotz reagiert. Dabei geht das Kreisen um die eigene Meinung ohne Anspruch auf Faktenbasis mit Oberflächlichkeit und Realitätsverlust einher.

Der nur unzureichend entwickelten Gewissens-Instanz (ÜBER-ICH) steht als Ersatz die moralisierende Ideologie der "wokeness" gegenüber, welche die eigene eigentliche gesellschaftliche Identität, deren Normen und die Staatsform der Demokratie verächtlich macht und das Individuum durch entsprechende Selbstbeschuldigung zur Selbstentäußerung und Suche nach einer neuen Identität zwingt, die letztlich nur in der Masse einer vermeintlich "woken" Elite zu finden ist. Das tief im Inneren empfundene Gefühl von Schuld und Scham wird abgewehrt und beständig jeweils anderen zugeschrieben und durch entsprechend machtvoll, aggressives, misstrauisches, neidisches, missgünstiges und abwertendes Verhalten auch tatsächlich anderen aufgezwungen als etwas was jene letztlich auch selbst empfinden (projektive Identifikation).

Das Versagen der Familie bezüglich Vorbild-Haltung und Orientierung und die aus dem brüchigen Bindungs- Erfahrungen zu früh fremd betreuter Kinder entstandene defizitäre Empathie nach innen setzt sich nach außen in der Schule im wechselseitigen Verhalten von Lehrerinnen, Lehrern und Schülern sowie betroffenen Eltern und später in der Berufswelt fort. Dem allgegenwärtigen Prinzip der Förderung wird keine Forderung gegenübergestellt. Dies gilt auch im gesellschaftlichen Umgang miteinander bezüglich etablierter Gesellschaft und Migrations-Gesellschaft.

Wo sich mangels eines stabilen SELBST auch keine Identität entwickelt, leidet auch die Objektwahrnehmung, also das realistische erkennen eines DU. Ohne bewusstes ICH zur Koordination innerer Strebungen entsteht kein ÜBER-ICH, also kein Gewissen. - Es verbleibt ein selbstbezogenes, narzisstisches und gieriges EGO und die Dominanz eines ungebremsten ES, einer Gefühlswelt, in der nicht mehr Fakten, sondern gefühlte Wahrheiten regieren und die Realität verdrängen. Gefühlswelten wirken aber immer absolut. Es gibt in dieser emotionalen Instabilität nur noch schwarz oder weiß, gut oder böse mit resultierender Idealisierung oder Entwertung der äußeren Welt und Spaltung der Gesellschaft, in der es jetzt nur noch Täter oder Opfer gibt. Der verbreitete Krankheitsgewinn eines Opferstatus sorgt nun dafür, dass vermeintlich schwache Individuen hierin verortet bleiben und ihren Versorgungsanspruch geltend machen, was auf der politischen Ebene dazu führt, dass besonders radikale Strömungen, die von Fakten befreit eine bessere und gerechtere Welt versprechen, immer mehr Zulauf bekommen.

Ob unser außerirdischer Roboter Marsius zu Hause eine weitere Kontaktaufnahme mit unserer Welt empfehlen wird?

III: Literaturhinweise

Zu Teil I.

Clarkin J.F. Yeomas F.E. Kernberg O.F.	Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit	Schattauer	2023
Gumz A. Hörz-Sagstätter S.	Psychodynamische Psychotherapie in der Praxis	Belz	2025
Lohmer M. et al	psychodyn. Therapie d. Pers.-störungen	Schattauer	2024

Zu Teil II.

Bisky J.	Die Entscheidung – Deutschland von 1929-1934"	Rowohlt	2024
Bockwyt E.	Woke: Psychologie eines Kulturkampfes	Westend-Ver.	2024
Broder H.	Durchs irre Germanistan	Europa Verlag	2023
Drosten C. Mascolo G.	Alles überstanden?: - Ein überfälliges Gespräch zu einer Pandemie, die nicht die letzte gewesen sein wird	Ullstein	2024
Grünewald S.	Wir Krisenakrobaten – Psychogramm einer verunsicherten Gesellschaft	Kiepenheuer & Witsch	2025
Günther C. et al	Genderismus	Frankl&Freiverl.	2017
Kissler A.	Die infantile Gesellschaft	HarperCollinsverl.	2020
Maas R.	Generation lebensunfähig	Yes Publishing	2024
Maurel O.	Wo bist du Mama – die Wahrheit über Leihmutterschaft	Kolek	2026
Scheffer R.	Die durchgegenderte Gesellschaft	DWV-Verlag	2024
Stoffel J.	Trump - Putin - Selenskyj – Vance - Musk ... - Die Machtergreifung der Persönlichkeitsstörungen https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/Trump-Putin-Selenskyj-Vance-Persoeneichkeitsstoerung-und-Gesellschaft.pdf		2025
Stoffel J.	Kinderkrippe – Wissen statt Meinung https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/stoffel-kinderkrippe-wissen-statt-meinung.pdf		2022
Stoffel J.	Corona . Persönlichkeitsstrukturen in der Krise https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/stoffel-corona-persoeneichkeitsstrukturen-in-der-Krise.pdf		

- Stoffel J. Ehe und Adoptionsrecht für alle
<https://www.beratung-sonthofen.de/downloads/pdf/ehe-und-adoptionsrecht-fuer-alle-studienlage.pdf>
- Stoffel J. Der Islam und Wir
<https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/der-islam-und-wir.pdf>
- Stoffel J. Gender Mainstreaming
<https://www.beratung-sonthofen.de/ueberuns/gender-mainstreaming.pdf>
- Voß B. Wenn der Kapitän als erster von Bord geht Solibrover. 2019
wie Postheroismus unsere Gesellschaft schwächt

Der Autor erklärt, dass er - abgesehen von christlich humanistischer Orientierung – ausschließlich fachlichen und akademischen Forderungen entspricht und frei ist von sonstigen Einflussnahmen, Verpflichtungen, Partei Zugehörigkeiten, -Nähen und Interessenkonflikten.

Der Autor steht ausdrücklich einer konstruktiven Kritik und Diskussion offen gegenüber und bittet dementsprechend auch um Weitergabe an weitere interessierte Personen und Einrichtungen.

Vita



Name:	Dr. Joachim Stoffel
Anschrift:	Tiefenbach 33 87527 Sonthofen
Geburtsdatum:	04.02.1950
Geburtsort / Staatsangehörigkeit:	Obernburg am Main / Deutschland
Familienstand:	Verheiratet, 3 Kinder
Beruf:	bis 2015 Zahnarzt / psychosomatische Grundversorgung Psychosomatischer Konsiliardienst Leitung von Balint- Gruppen seit 2015 HP-Psychotherapie

Beruflicher Werdegang:

1970 Abitur

1970 – 72 Zeitsoldat in Sonthofen, Sanitäts- und Krankenpflegeausbildung

1972 – 77 Studium der Zahn- Mund- und Kieferheilkunde in Mainz

1977 Approbation

1978 Promotion

1977 – 81 Assistenzzeit (zahnärztl. Chir. Poliklinik Mainz, Dr. Huber Blaichach, ZA Kiechle SF)

1981 Niederlassung in eigener Praxis in Sonthofen, Albert Schweitzerstr.4

1984 Jahres- Bestpreis der DGZMK für wissenschaftliche Veröffentlichung

1986 2 Jahre eigene Analyse u. tiefenpsychologisch orientierte Einzel- Selbsterfahrung

1988 - 92 4 Jahre Weiterbildung in zahnärztlicher Psychologie und Psychosomatik
im Rahmen der psychologisch/psychosomatischen Fortbildungswochen in
Mutters/Tirol unter der Leitung von Prof. Sergl und Prof. Müller-Fahlbusch unter
der Mitwirkung namhafter Referenten

1989 Ausbildung in klientenzentrierter Gesprächspsychotherapie
inkl. Gruppenselbsterfahrung und Supervision

1992 Vorstandsmitglied im Arbeitskreis Psychologie und Psychosomatik der DGZMK
Leiter des Ausschusses "qualifizierende Fortbildung"

1995 Dozent der ANZ – Akademie (... naturheilkundliche Zahnmedizin)
Kursleitung: " zahnärztliche Psychologie und Psychosomatik"
inkl. Balint- Arbeit und Gesprächsführung

-
- 1995 Ausbildung - Neurolinguistisches Programmieren (NLP)
- 1995 Gründung einer eigenen "Arbeitsgruppe für zahnärztliche Psychologie und Psychosomatik – Balint- Supervisions- Gruppe"
- Diese Gruppe trifft sich an 3 Tagen / Jahr für konkrete Fallarbeit inkl. Gesprächsführungsübungen, praxisbezogene Systemanalyse aber auch ausgewählte Theorie
- 2002 Mitglied der Deutschen Balint- Gesellschaft (DBG) und Ausbildung zum Balint- Leiter analog Weiterbildungs- Ordnung der Ärztekammern, DBG u. LPM bei der Deutschen Balint- Gesellschaft (E.R. Petzold / H. Otten Aachen) und Lehrinstitut Psychoth. und Psychoanalyse München (P. Schneider Lindau)
- 2003 Akkreditierung meiner "Arbeitsgruppe für zahnärztliche Psychologie und Psychosomatik – Balint- Supervisions- Gruppe" durch den Beirat Fortbildung der BZÄK mit der DGZMK
- 2005 APW- Curriculum mit Abschlusszertifikat: "Psychosomatische Grundkompetenz" erste Balintgruppe in Schwerin, erste Balintgruppe für die Teilnehmer aus dem DGZMK/APW- Curriculum: Psychosomatische Grundkompetenz
- 2006 erste Balintgruppe in Kiel
- Vortrag am Baden Württembergischen Zahnärztetag: „Der Zahnarzt als Patient – Hilfestellung bei der Betreuung des psychosomatischen Patienten“
- 2008 Amtliche Prüfung: HP-Psychotherapie
- 2009 Lehrauftrag ZNH Kempten/Ulm/Ravensburg für HP-Psychotherapieausbildung
- 2015 Beendigung der zahnärztlichen Tätigkeit, Praxisschließung, da ohne Nachfolge Fortsetzung der psychotherapeutischen Tätigkeit auf privater Basis
- Div. Veröffentlichungen unter www.beratung-sonthofen.de → was ich noch zu sagen hätte



Sonthofen, September 2026

Dr. Joachim Stoffel